



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Maritimes Erbe und die akustische Aneignung des städtischen Raums: Das Beispiel der Klanglandschaft Flensburger Hafen

Müske, Johannes

Abstract: Der Beitrag thematisiert die kulturelle Dimension der Wahrnehmung von Klang. Ausgangspunkt bildet der scheinbare Widerspruch zwischen der akustischen Umwelt rund um den Flensburger Hafen und seiner Wahrnehmung als maritimer Klanglandschaft. Es wird gefragt, wie die Konstruktion von Kulturerbe dazu beiträgt, ein bestimmtes Flensburg-Bild zu entwerfen, dessen «schöne» Bilder die Klangwahrnehmung rahmen, und welche Rolle die Inszenierung «maritimer» Klänge dabei spielt. Die Fallstudie analysiert dabei Umfragedaten, Tonaufnahmen und Daten von teilnehmenden Hörspaziergängen anlässlich maritimer Festivals. Schliesslich wird gefragt, welche ökonomischen Inwertsetzungen mit der symbolischen Bedeutungsaufladung des Stadtraums einhergehen.

Other titles: Maritime heritage and the acoustic appropriation of the city: the Flensburg harbor soundscape

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-91953>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Müske, Johannes (2012). Maritimes Erbe und die akustische Aneignung des städtischen Raums: Das Beispiel der Klanglandschaft Flensburger Hafen. Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 108(2):189-197.

Objekttyp: **Singlepage**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **108 (2012)**

Heft 2: **Under Construction : Räume im kulturwissenschaftlichen Fokus**

PDF erstellt am: **09.03.2016**

Nutzungsbedingungen

Mit dem Zugriff auf den vorliegenden Inhalt gelten die Nutzungsbedingungen als akzeptiert. Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die angebotenen Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungshinweisen und unter deren Einhaltung weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maritimes Erbe und die akustische Aneignung des städtischen Raums: Das Beispiel der Klanglandschaft Flensburger Hafen

Johannes Müske

Abstract

Der Beitrag thematisiert die kulturelle Dimension der Wahrnehmung von Klang. Ausgangspunkt bildet der scheinbare Widerspruch zwischen der akustischen Umwelt rund um den Flensburger Hafen und seiner Wahrnehmung als maritimer Klanglandschaft. Es wird gefragt, wie Praxen der Konstruktion von Kulturerbe dazu beitragen, ein bestimmtes Flensburg-Bild zu entwerfen, dessen «schöne» Bilder die Klangwahrnehmung rahmen, und welche Rolle die Inszenierung «maritimer» Klänge dabei spielt. Die Fallstudie analysiert dabei Umfragedaten, Tonaufnahmen und Daten von teilnehmenden Hörspaziergängen anlässlich maritimer Festivals. Schliesslich wird gefragt, welche ökonomischen Inwertsetzungen mit der symbolischen Bedeutungsaufladung des Stadtraums einhergehen.

Klänge und Töne sind omnipräsente, allerdings meist spur(en)lose Bestandteile der sinnlichen Umwelt und ihrer Wahrnehmung. Nicht nur «natürliche» Klänge, sondern auch «kultürliche», zum Beispiel medial vermittelte Klänge, sind akustische Elemente in einer «technischen Welt»¹. Klang ist in der Historie immer wieder zum Gegenstand von sozialen Auseinandersetzungen geworden, wie etwa Mischa Gallati am Beispiel der «Schweizerischen Liga gegen den Lärm» untersucht hat, die es mithilfe ihrer intellektuellen Ressourcen und sozialen Netzwerke schaffte, das Thema Verkehrslärm auf die politische Agenda zu setzen.² Ob Klänge hörens- oder eben nicht wünschenswert sind, ist eine Frage der «Sicht»-Weise und wird von Akteuren und Akteurinnen nicht immer explizit verhandelt. Gerade am Thema «Lärm» werden auch soziale und kulturelle Differenzen verhandelt, wie etwa das Ruhebedürfnis der bürgerlichen Milieus gegenüber den Lärmemissionen der Arbeiterberufe.³ Solche und andere kulturelle Bedeutungen von Klang zu dechiffrieren, ist eine kulturanalytische Forschungsaufgabe.

Dass Klänge auch wegen ihrer «symbolische[n] Resonanz»⁴ zum Thema sozialer Auseinandersetzungen werden können, zeigt zum Beispiel die berühmte kulturhistorische Untersuchung *Die Sprache der Glocken* von Alain Corbin.⁵ Corbin beschreibt, wie Glockenklänge in Frankreich bis zum 19. Jahrhundert dem ländlichen Alltag Struktur gaben, zeigten sie doch vor allem religiöse Feiertage, aber auch private und offizielle Feste und andere Ereignisse an – sie spiegelten ein ganzes Symbolsystem wider. Die Kraft der Glocken im ausgehenden 18. Jahrhundert muss ungleich grösser gewesen sein als heute – die grossen Geläute riefen gar eine «Erschütterung der Atmosphäre» hervor, die eine regelrechte «Art Schwindelgefühl» im Kopf hervorgerufen hätten.⁶ Ab dem 19. Jahrhundert jedoch, nach der Französischen Revolution, wurden Glocken zum Anlass vieler regionaler und lokaler Konflikte.⁷ Corbin führt zahlreiche Quellen auf, die Proteste der Landbevölkerung gegen die lokalen Behörden dokumentieren, um das Abhängen oder die